Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 13 (1958)

Heft: 1

Artikel: Die Jugend in den Auseinandersetzungen unserer Zeit

Autor: Keller, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weitgehende Zusammenfassung des Angebotes. Unsere Genossenschaften müssen deshalb in viel stärkerem Maß als bisher Absatzorganisationen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden. In diesem Zusammenhang gehört auch die verstärkte Werbung für unsere Produkte, wobei allerdings für eine erfolgreiche Werbung größere Mittel nötig sind als bisher.

Alle diese Bemühungen, unsere Landwirtschaft konkurrenzfähig zu machen, stellen aber noch höhere geistige, charakterliche und seelische Anforderungen an unser Bauerntum, als dies bisher schon der Fall war. Die Förderung und Erweiterung der Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten unseres Bauernstandes sind daher ein dringendes Erfordernis. Dies wird zum Glück vor allem in weiten Kreisen unserer bäuerlichen Jugend klar erkannt. Ihr Bildungsstreben ist gegenwärtig erstaunlich groß. Die Wege, die allerdings zur Hebung dieser Bildungsnot beschritten werden, sind recht unterschiedlich und oft unzulänglich. Die bäuerliche Führung und die für die staatlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen Zuständigen haben hier eine große Verantwortung. Ein Versagen auf diesem Gebiete würde zunächst kaum in Erscheinung treten, für die fernere Zukunft des Bauerntums aber unübersehbare Folgen haben.

Ulrich Müller

Die Jugend

in den Auseinandersetzungen unserer Zeit

Hier folgen die Seiten der Jungen. Auf ihnen soll ihr Denken, Fühlen und Empfinden zum Ausdruck kommen. Wir lieben unsere Jugend. Diese Liebe deckt uns die Wege zu ihrem Verstehen auf. Wo uns scheinen will, daß sie auch gar zu ungebärdig und revolutionär sich mit allem Bisherigen auseinandersetzt, versuchen wir, ihrem jungen Leben durch unsere Haltung im Alltag, die aus letzter Verpflichtung auch ihr gegenüber getragen wird, einen festen Glauben und tapferen Halt zu schenken.

Wir leben in einer Zeit, in der alles drunter und drüber zu gehen scheint. Niemand wird behaupten wollen, daß es nicht ein Zeitalter wichtiger Entscheidungen sei.

Und die Jugend? Wie ist ihre Haltung? In nicht allzuferner Zeit wird s i e die Welt gestalten.

Man wirft ihr ja wohl vor, sie sei leichtsinnig, gedankenlos, sie habe keine Ehrfurcht, sei frech und was der Dinge mehr sind. So möchte ich als Junger zu diesen Vorwürfen Stellung nehmen und versuchen, unsere Haltung ein wenig verständlich zu machen.

Es stimmt ja wohl alles mehr oder weniger, was man uns vorwirft. Aber ist das ein Wunder? In was für einer Welt leben wir denn? Sind nicht kurz hintereinander zwei fürchterliche Kriege über die Erde gegangen? Man rüstet ja schon lange für einen dritten, und mit was für Mitteln! Noch nie ist die Mißachtung des Lebens so groß gewesen wie heute.

Die Jugend von heute macht sich keine Illusionen mehr. «Es hat ja doch alles keinen Sinn! Wir bilden uns nicht mehr ein, die Welt verbessern zu können. Wir fühlen uns machtlos und der Gewalt ausgeliefert.» «Es chunnt alles wie's mues.» Tagtäglich von frühester Kindheit an erfahren wir die Gewalt der drei «Ideale»: Geld, Macht und Sucht.

Nicht alle, aber viele, jedenfalls überall, wo kein echter Glaube vorhanden ist.

Darum will die Jugend vergessen. Sie will leben, so gut als möglich. Von höheren Lebenszielen merkt man wenig. Für was soll man sich denn einsetzen? Möglichst viel Geld verdienen, denn damit kann man alles kaufen. Die Tüchtigkeit wird an der Höhe des Einkommens gemessen.

Nun, das ist nicht alles. Auch die heutige Jugend braucht Ideale. Keine politischen! Damit will sie nichts zu tun haben. Politik ist in ihren Augen ja doch nur «Geschäft» und die Jungen haben sowieso nichts zu sagen.

Findet sie keine Ideale, so macht sie sich selber. Sie vergöttert Rennfahrer und Boxer und reißt Filmstare fast in Stücke, wenn sie sich persönlich einmal zeigen. Sie verschreibt sich irgend einer «ausgewachsenen» Mode oder sie gerät bei einer primitiven Rock-and-Roll-Platte in Raserei. Oder man geht von einem Match zum andern und ist zutode betrübt, wenn der eigene Lieblingsklub einmal verliert.

Politik? Unwichtig! Sie machen doch, was sie wollen. Religion? Ist ja auch nur ein «Geschäft»! Ideale? Alles Unsinn!

Wie konnte es eigentlich zu dieser Haltung kommen? Nun, wie soll es denn anders sein in einer Welt, deren höchstes Ziel in Tat und Wahrheit Macht und Geld ist? Politik, Wissenschaft, Kultur sind einfach Möglichkeiten, reich zu werden. Dem Geschäftsgeist muß sich alles unterordnen. Wer fragt denn danach, ob's gut sei, wenn's rentiert.

Wie ist es doch mit der Liebe? Beim Film, in den Illustrierten, ja sogar in der Reklame, nimmt man die Erotik zu Hilfe, um möglichst viel Geld zu verdienen. Kein Film ohne mindestens zwei Liebespaare in allen möglichen Variationen. Keine Zigarettenreklame ohne ein Filmstargesicht. Keine Illustrierte ohne mindestens sechs halbnackte Frauen und zwei Skandalgeschichten. Je mehr, desto besser. Hauptsache, es verkauft sich gut.

Und es verkauft sich gut. Natürlich nur wegen des Textes und wegen der Witzseite. Später tut man dann höchst erstaunt über falsche seelische Entwicklung und unglückliche Ehen. Die Frauen sind in unserer Kultur Propagandaware geworden.

Neuerdings gibt es noch Bildergeschichten, damit man nicht mehr lesen muß. In jeder Hand hält der Held mindestens zwei Revolver. Und am Schluß der Geschichte hat er wenigstens vierzehn Schurken bestraft.

Und solche Literatur und Bilderflut läßt man schon auf die Schuljugend los. Bitte, schaut doch einmal die Kioske an! Rücksichtsloser Geschäftsgeist schert sich nicht um die Auswirkung ihrer Produkte. Ist es da ein Wunder, wenn die Jugend das Denken verlernt? Viele fallen darauf herein und leben in einer Scheinwelt.

Ist es da ein Wunder, daß die heutige Jugend vor der älteren Generation nicht gerade — um es gelinde zu sagen — eine ausgesprochene Hochachtung hat. Das wird sich solange nicht ändern, als das oberste Gesetz der Materialismus bleibt, der alles und jedes dirigiert.

Aber nicht nur die Tatsache, daß es in der Welt der Aelteren vielfach keine Ideale mehr gibt, veranlaßt die Jugend, sich so seltsam aufzuführen. Es ist nämlich bald alles und jedes verboten. In den Häusern muß man auf den Zehenspitzen gehen, um die andern Mieter nicht zu stören. Spielen auf der Straße ist verboten. In den Schulhäusern sind die Abwarte der Schrecken der Kinder.

Später geht es weiter. Wenn in der Silvesternacht ein paar Gartentüren abgehängt werden oder ein rostiger Heuwender in einem Brunnen landet, wird die Polizei aufgeboten. Dabei war es früher noch ganz anders, und jedenfalls nicht besser. Es ist gar nicht so verwunderlich, daß die Jugend gegen den Ungeist der Zeit und gegen die, die ihn geschaffen haben, rebelliert.

Tröstlicherweise gibt es auch noch eine andere Jugend. Eine Jugend, die weiß, daß der Lebenszweck nicht allein genießen ist, sondern daß jeder Mensch eine Aufgabe zu erfüllen hat, Diese Jugend hat die große Aufgabe, als ein Salz zu wirken. Solange es das noch gibt, dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß unsere Kultur doch nicht zum Untergang verurteilt ist.

Auch heute noch gibt es viele Eltern, die ihre Kinder zur Gottesfurcht erziehen und auch für sie beten können. Das ist die einzige Grundlage für ein reiches, erfülltes Leben. Wir Jungen sind dankbar dafür, und es bedeutet uns mindestens so viel wie Essen und Kleider, wenn wir wissen, daß unsere Eltern auf diese Weise unser Bestes wollen. Auch heute noch ist der Kern aller Kultur die Familie.

Aus dem täglichen Leben kann der kleinste Teil der Jungen seine Ideale herausholen. Hier triumphieren Egoismus, Rücksichtslosigkeit und Genußsucht, verbunden mit einer gefährlichen Verweichlichung.

Wir aber brauchen wirkliche Liebe, Verständnis für unsere Nöte, Anerkennung, wo sie verdient ist. Wir müssen wissen, für was es sich lohnt, sich einzusetzen.

Das kann man uns nicht mit Worten eintrichtern. Ueberzeugungskraft für die wahren Werte des Lebens hat nur der, welcher mit seinem Leben beweist, daß es ihm damit ernst ist. Solche Menschen finden auch heute noch Gehör und sind ein Segen für die Umgebung.

Ein großer Teil der Jugend will gar nicht verweichlicht werden. Er ist bereit zu kämpfen und Opfer zu bringen — zugegeben, manchmal für die absurdesten Dinge. Menschen mit verstehenden Herzen, mit Liebe und Opferbereitschaft, können auch heute der Jugend den Weg weisen. Aber wirklich nur solche, die den Wert ihrer Worte beweisen durch den Glauben und die Tat. Walter Keller